

## Mein 250.-ter

Nicht was ihr denkt – es war NICHT mein Geburtstag. Da habe ich „erst“ 27,4% davon erreicht. In der Tat geht es um meinen 250. Marathon in meinem Läuferleben. Genauer gesagt sind es 194 „echte“ Marathonläufe plus 56 Ultras, also Läufe länger als die 42,2 km bis zu 24-Stunden-Läufen und ein (vereinzelter) 29-Stunden-Lauf.

Meinen allerersten Marathon lief ich – durch meine Frau Annemarie getrieben – 1985, das war der 12. Berlin-Marathon. Nach 3:23:13 schleppte ich mich ins Ziel und schwor: NIE WIEDER! Aber wie es so ist bei Schwüren – kann man einfach brechen.



Karl und Paul – noch frisch, da vor dem Marathon.

Heute, am 8. Mai 2021 – mitten in der Corona-Pandemie mit seinen extremen Beschränkungen – standen Jana Bieler als Veranstalterin sowie 4 Männer am Startpunkt Oranienburger Straße am Eingang des Wander-/Fahrradweges im Fließtal bereit, den Tegeler Fließ Marathon zu bewältigen sowie 2 weitere Läuferinnen und 2 Läufer für die Halbmarathondistanz. Wir durften höchstens zu zweit nebeneinander laufen, für Getränke und Verpflegung hatte jede/r selbst zu sorgen. Auch die Zeitmessung wurde vertrauensvoll den Teilnehmern selbst überlassen und am Ende der Veranstaltung musste man seine Laufleistung durch eine GPX-Datei (aus der eigenen Stoppuhr oder dem mitgeführten Smartphone) an Jana melden, die dann daraus die Ergebnisliste bastelte. Von Jana bzw. ihrem Mann Micha, der mehr als 5 Stunden am Startpunkt ausharrte, erhielt auch jeder eine liebevoll gebastelte Medaille.

Auch diesmal war Paul wieder dabei und wir starteten gemeinsam um 7:35 Uhr. Nach dem Schweinewetter“ vom Vortag war endlich der Frühling eingezogen, zwar anfänglich sehr frisch bei 5 Grad (Plus!), aber die Sonne wärmte wundervoll und das frisch ergrünte Fließtal verführte zu zügigem Lauftempo. Am Anfang der Lauftrecke lag die 2,2 km lange Pendelstrecke, an die sich dann die eigentliche Fließtalrunde mit 6,5 km Länge anschloss und schließlich ging es wieder die Pendelstrecke zurück zum Start. Das Ganze war dann 4x

zu laufen, macht nach Adam Riese in Summe 43,4 km. Die ersten zwei Runden waren wir noch „unter uns“, die Langschläfer vertilgten wohl noch ihre Frühstücksbrötchen.

Der normalerweise tiefe Sand in Lübars im Bereich der Pferdegatter war durch den Regen nicht mehr so anstrengend zu laufen, zwang aber durch die noch stehen gebliebenen Pfützen und Schlammlöcher zu vielem Hackenschlagen. Der Rückweg auf der nördlichen Seite des Fließtales führte zum Teil auf dem Berliner Mauerweg und war wieder gut zu laufen. Gleich auf der ersten Runde zog Paul unaufhaltsam davon und konnte seinen Vorsprung auf vier Minuten ausbauen. Da ich erst vor sechs Wochen eine Fußoperation überstehen musste – leider ohne die erwarteten Verbesserungen – quälte mich mein linker Vorfuß ab der Halbmarathonstrecke sehr und aus einem runden Laufstil wurde ein einseitiges „Gehumple“. Ich hoffe, es wird irgendwann wieder besser.

Unterwegs begegneten wir aus unserer Abteilung Hartmut und später sogar Heinrich auf seinem Fahrrad, der mich in seinem Clown-Kostüm als „Onkel Pelle“ auf der kompletten letzten Runde begleitet. Da war ich schon einigermaßen irritiert. Die Aufklärung folgte dann am Ende der letzten Runde: ein grandioser Empfang mit Luftballons (ein Meter hoch, die Zahl „250“ darstellend), Hartmut, Heinrich, Ingo und Paul als Empfangskomitee, weitere Läufer, Photosession. Weitere auftauchende Fußgänger waren ebenfalls irritiert und vermuteten wohl eine Neuausgabe der ZDF-Sendung „Versteckte Kamera“.



Von links nach rechts: Hartmut, Karl, Paul, Ingo. Im Vordergrund: Heinrich.

Nun wusste ich auch, warum Paul unbedingt vor mir im Ziel sein wollte – seine Zeit war 4:02:30. Ich musste heute mit 4:06:28 zufrieden sein.

Autor: Karl Mascher